

INKLUSION IN HAMBURG

Gemeinsames Lernen kommt auch an weiterführenden Schulen voran

Gütersloh, 03. September 2015. Der Inklusionsanteil an Regelschulen in Hamburg ist im Schuljahr 2013/14 auf den höchsten Wert seit Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention 2009 gestiegen: Über die Hälfte aller Kinder mit Förderbedarf (59,1 Prozent) besucht in Hamburg eine Regelschule (2008/09: 14,5 Prozent). Damit liegt Hamburg deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 31,4 Prozent. Gleichzeitig ist der Schüleranteil an Förderschulen deutlich gesunken. Mit diesen Zahlen schreibt Hamburg seine positive Entwicklung auf dem Weg zu einem inklusiven Schulsystem fort. Das geht aus einer aktuellen Studie der Bertelsmann Stiftung hervor.

Während der Inklusionsanteil in den Hamburger Kitas bei 87,4 Prozent liegt (Bund 67 Prozent) und an Grundschulen 69,5 Prozent beträgt (Bund: 46,9 Prozent), besucht auch in der Sekundarstufe mit 56,3 Prozent die Mehrheit der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf eine Regelschule (Bund: 29,9 Prozent). Dabei gehen von den knapp 4.200 Förderschülern der Sekundarstufe rund 3 Prozent (Bund: 5,6 Prozent) auf ein Gymnasium. Inklusion findet in Hamburg im Sekundarbereich also hauptsächlich an Gesamtschulen statt.

Exklusionsquote sinkt weiter

Parallel zu den steigenden Inklusionsanteilen in Hamburg ist sinkt der Schüleranteil an Förderschulen. Zwischen den Schuljahren 2008/09 und 2013/14 hat sich die Exklusionsquote, die angibt, wie viele Schüler mit Förderbedarf eine Förderschule besuchen, von 4,9 auf 3,6 Prozent verringert. In Hamburg lernen damit deutlich weniger Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an Förderschulen, als dies im bundesweiten Durchschnitt der Fall ist (4,7 Prozent). Allerdings wird gleichzeitig bei immer mehr Kindern ein sonderpädagogischer Förderbedarf festgestellt. Die Förderquote ist zwischen den Schuljahren 2008/09 und 2013/14 von 5,7 auf 8,8 Prozent geklettert (Bund: 6,8 Prozent).

Bei den Abschlüssen der Schüler an Förderschulen zählt Hamburg zu den Bundesländern, in denen mit 72,5 Prozent durchschnittlich viele Jugendliche die Förderschule ohne Hauptschulabschluss verlassen. Der entsprechende Anteil liegt auf Bundesebene bei 71,3 Prozent.

Zusatzinformationen

Die Bertelsmann Stiftung engagiert sich für mehr Teilhabe im Schulsystem und zeichnet gemeinsam mit der Bundesbeauftragten für die Belange behinderter Menschen und der deutschen UNESCO-Kommission gute inklusive Schulen mit dem Jakob Muth-Preis aus. Regelmäßig berichtet sie auch über den Stand des gemeinsamen Lernens in Deutschland. In der vorliegenden Studie „Inklusion in Deutschland: Daten und Fakten“ hat Prof. Klaus Klemm für die Bertelsmann Stiftung die aktuellsten Zahlen der Kultusministerkonferenz aus den Bundesländern für das Schuljahr 2013/14 ausgewertet und die Entwicklungen und Veränderungen der letzten Jahre analysiert. Mit der Expertise von Prof. Klemm zum Ausbaustand des gemeinsamen Lernens veröffentlicht die Bertelsmann Stiftung auch eine ausführliche Analyse „Auf dem Weg zum gemeinsamen Unterricht?“ von Ina Döttinger und Nicole Hollenbach-Biele zu unterschiedlichen Entwicklungen in den Bundesländern und guten Praxisbeispielen aus den Gewinnerschulen des Jakob Muth-Preises.

Unsere Expertin:

Dr. Nicole Hollenbach-Biele, Telefon: 0 52 41/81 81 541

E-Mail: nicole.hollenbach-biele@bertelsmann-stiftung.de

Weitere Informationen:

Die Studie von Prof. Klemm, die bundesweite Pressemitteilung und Presse-Grafiken sowie Schulportraits der aktuellen Jakob Muth-Preisträger als Beispiele guter inklusiver Schulen finden Sie unter www.bertelsmann-stiftung.de